Zeitschrift: Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 37 (1971)

Heft: 9-10

Artikel: Der Helikopter als Transportmittel : Demonstration der Mot San Abt 4 in St. Urban

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364574

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Helikopter als Transportmittel

Demonstration der Mot San Abt 4 in St. Urban

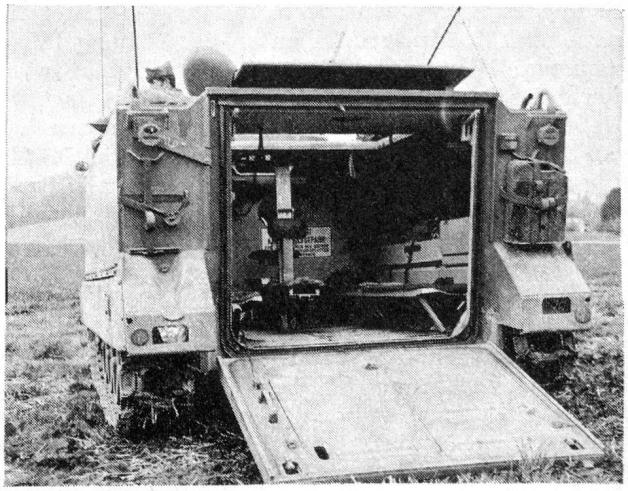
S.L. Die Arbeitsweise der Sanität richtet sich immer mehr nach der vom Oberfeldarzt formulierten Einsatzdoktrin des totalen Sanitätsdienstes. Das konnte man kürzlich an einer Demonstration der Mot San Abt 4 in St. Urban feststellen, deren Höhepunkt Verwundetentransporte mit Helikopter und Schützenpanzer waren. Im übrigen war Gelegenheit geboten, einen ausgebauten Verbandplatz zu besichtigen, dessen einzelne Stellen in den unterirdischen Zivilschutzräumen der Psychiatrischen Klinik St. Urban atomsicher untergebracht waren. Darüber hinaus hatte die Mot San Abt 4 gemäss Divisionsbefehl eine ebenfalls atomsichere zusätzliche Operationsstelle in einem dazu geeigneten Gebäude errichtet. Der Bau dieses eindrücklichen Unterstandes mit Gasschleuse und Fluchtstollen dauerte 1300 Arbeitsstunden; benötigt wurden dazu 3 t Holz und 120 t Sand, was 3000 Sandsäcken entspricht.

Wie der Kommandant der Mot San Abt 4 ausführte, wollte man den Angehörigen der Wehrmänner sowie der Bevölkerung der WK-Standorte Einblick in die vielfältige Arbeit der Sanität geben, ein Unterfangen, dessen Bedeutung auf der Hand liegt, wenn man bedenkt, wie wenig spektakulär eine Sanitätsübung etwa im Vergleich zu einer Schiessdemonstration der Flugwaffe verläuft. Ein zahlreiches Publikum folgte denn auch der Demonstration, die mit Verwundetentransporten begann. Nun kamen aber diesmal nicht die üblichen Ambulanzen zum Einsatz — eine Mot San Abt weist immerhin einen Fahrzeugpark von 139 Einheiten auf —, sondern es wurden noch wendigere und schnellere Transportmittel wie Helikopter und Schützenpanzer eingesetzt. Mit der Einschränkung, dass die Flugwaffe überhaupt mit einer genügenden Anzahl von Helikopterstaffeln dotiert wird, darf gesagt werden, dass sich der Helikopter dank seiner technischen Voraussetzungen ausgezeichnet für den Verwundetentransport eignet. An der Uebung in St. Urban gelangten zwei Helikopter vom Typ Alouette zum Einsatz, welche je zwei liegend zu transportierende Verwundete in seitwärts montierten Boxen innert rund fünf bis zehn Minuten von der ungefähr zehn Kilometer entfernten «Front» zum Verbandplatz flogen. Bei schweren Verwundungen kann die Zeit, die verstreicht, bis lebensrettende Massnahmen einsetzen, über Leben oder Tod entscheiden. Helikoptertransporte sind da natürlich ungemein effektiver als solche mit der Ambulanz auf unter Umständen sehr schlechten Strassen.

Auch der Schützenpanzer weist gegenüber der Ambulanz ins Gewicht fallende Vorteile auf. Er ist infolge seiner Raupen strassenunabhängig und kann daher den kürzesten Weg einschlagen, wobei seine Panzerung den Verwundeten erst noch ausgezeichneten Schutz gewährt. In St. Urban wurden von 2 Helikoptern und 4 Schützenpanzern in kürzester Zeit 30 Verwundete zum Verbandplatz transportiert, wobei die Schützenpanzer natürlich nicht die gleiche Entfernung wie die Helikopter zurücklegen mussten. Noch ein paar Angaben zur Alouette: Nutzlast: 525 kg; Treibstoffvorrat: 580 l, was einer Flugzeit von 3 Std. 15 Min. entspricht; Drehzahl des Rotors: 34 000 Touren/Min.; Reisegeschwindigkeit: 170 km/h.

Nicht minder interessant war die anschliessende Besichtigung des Verbandplatzes, der zusätzlichen Operationsstelle sowie des Sanitätsmaterials. Wie der totale Sanitätsdienst gemeint ist, erhellt schon aus der Tatsache, dass ein von der Sanität betriebener Verbandplatz heute Militärpersonen und Zivilisten gleichermassen offensteht. Im weiteren können die Sanitätseinheiten nun meistens auf atomsichere, unterirdische Zivilschutzbunker zurückgreifen, was ihnen die Arbeit wesentlich erleichtert.

Auch beim Sanitätsmaterial sind Fortschritte zu erkennen. Die alten, unpraktischen Sanitätskisten werden immer mehr durch gutdurchdachte, moderne Sortimente ersetzt, die ein viel rationelleres Arbeiten ermöglichen. So werden nun schon seit einer Reihe von Jahren auch in der Armee für Infusionen Wegwerfbestecke verwendet. In diesem Zusammenhange sei erwähnt, dass sich auch in der Ausbildung der Mannschaften zeitgemässe Tendenzen abzeichnen, indem heute jeder San Sdt nach der RS in der Lage sein sollte, Infusionen zu stecken und Spritzen (intramuskulär und intravenös) zu machen, etwas, das vor zehn, fünfzehn Jahren noch völlig undenkbar gewesen wäre. Beruhigend ist schliesslich die Tatsache, dass unser Land eine nirgends sonst erreichte Dichte an spitalmässigen Einrichtungen aufweist, was wiederum eine Folge des totalen Sanitätsdienstes ist, bei dem eben militärische und zivile Bedürfnisse engstens verflochten sind.



Der Sanitätsdienst vollzieht sich heute in drei Stufen. Stufe 1: Kameradenhilfe und Einrichtungen in der Nähe der Front, welche die Transportfähigkeit herstellen. Stufe 2: Verbandplatz. Hier werden lebensrettende Massnahmen wie zum Beispiel Tracheotomie oder Stillung einer arteriellen Blutung ausgeführt. Stufe 3: Zivilspitäler und Militärspitäler mit spezialärztlicher Versorgung.
Der Verbandplatz, wie er in St. Urban gezeigt wurde, hat immerhin eine Kapazität von 500 Personen/Tag. Seine Nachbehandlungsstelle z. B. lässt sich mit der Intensivpflegestation eines Zivilspitals vergleichen. Die Wasserreserve für die von der Mot San Abt 4 erstellte atomsichere zusätzliche Operationsstelle wurde erstmals in Plasticsäcken aufbewahrt, was sich ausgezeichnet bewährt hat.
Demonstrationen dieser Art sind geeignet, das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit unserer Sanitätstruppe zu stärken. Sie sind das beste Mittel gegen immer noch bestehende Vorurteile.

Felddienstübung «Stachelschwein»

Auslad von Verwundeten aus dem Helikopter und erste Versorgung der Verletzten

Absetzen eines Helikopters, in dem Kampfsoldaten transportiert wurden, am Gerzensee (Photos Joseph Keller)

j.k. Der Zentralschweizerische Unteroffiziersverband führte eine grossangelegte Felddienstübung im Raume von Obwalden durch. 185 jüngere Unteroffiziere und 50 Offiziere haben an der Uebung teilgenommen. Hauptmann Hugo Herzog, Kerns, orientierte die Presse über die Annahme und Anlage der Uebung, in der sich die Soldaten zu bewähren hatten. Zweck der Uebung war die Schulung des Kaders für den Jagdkrieg unter Einsatz moderner Hilfsmittel wie Helikopter und Kanonenboote. Damit wollte man die jungen Unteroffiziere zur ausserdienstlichen Tätigkeit begeistern, die Kameradschaft pflegen zwischen den Unteroffizieren und den Offizieren. 16 Motorfahrzeuge, 2 Panzerattrappen, 4 Helikopter und 2 Kanonenboote kamen zum Einsatz. Das gefechtsmässige Anmarschieren der Züge, z. T. mit Kanonenbooten, Kampf im Hinterhalt und in Sperren auf Gegenseitigkeit, Helikoptereinsatz und Helikopterbekämpfung, Einsatz von Atom und chemischem Kampfstoff in einem Parcours sowie das Panzerabwehrschiessen mit Bewertung waren die Hauptaufgaben der Uebungstruppen. Schliesslich wurde auch ein Verwundetentransport mittels Helikopter demonstriert, der beim neuen Sanitätsposten in Kerns landete. Am Gerzensee landeten die Helikopter, die Kampfgruppen absetzten. Im Rotzloch war der Einsatz von Kanonenbooten zu sehen, beim Schlierensammler fand das Panzerschiessen statt, und in der Zubersrüti waren infanteristische Einsätze zu sehen. Ein Inspektor überwachte an Ort und Stelle die Uebung und am Schluss fand eine Uebungsbesprechung statt. Auch die Rangverkündigung in bezug auf die Panzerabwehr fand grosse Aufmerksamkeit. Um 19 Uhr gab es für alle Teilnehmer ein Nachtessen. Eine Abendunterhaltung beschloss den Tag, an dem sich die Unteroffiziere und Offiziere so mustergültig eingesetzt haben.